

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 143 (2017)
Heft: 10

Rubrik: Wider-Sprüche

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wider-Sprüche

Vielleicht verlängert sich das Leben in dem Masse, in dem es nachhaltig von seiner Substanz zehrt.

Die Welt wird komplizierter mit jedem Tag. Gut so, denn: «Was nicht kompliziert ist, ist falsch.» (Nicolás Gómez Dávila)

Eine Welt aus allen Fugen, eine Zentrifuge alles Sinnhaften. Was bleibt, ist die Flucht zu kleinen, sinnvollen Dingen (ein Apfelbäumchen pflanzen, ein Buch über eine Welt und über Menschen lesen, die noch nicht vom atomaren Selbstmord bedroht waren usw.)

Wir können nicht ganz Afrika in Europa aufnehmen, aber wir können in den Augen Afrikas ganz Europa zur No-go-Area degradieren.

Unheimliche Stillstände in den Augen der Hurrikane. Die ungebärdigen Peripherien freuts.

Apfelearte: Die Äpfel mit den reizendsten, wenn auch verfrühten roten Wangen sind auch die Äpfel mit den garstigsten Würmern im Kerngehäuse.

In vino veritas: Wer als Nüchternen zwanghaft vor sich hinlügt, kann als Besoffener durchaus auch mal die Wahrheit sagen.

Wie sollen wir denn all das noch erdenken, was wir nicht ergoogeln können?

Du stehst in der Öffentlichkeit. Solltest hie und da zu dem und jenem etwas sagen. Deine Neigung zu irgendwelcher Substanz pendelt hartnäckig zwischen dem Nullniveau und toter Hose. Kein Grund zur Resignation: Prächtigt aufgemotzter Bullshit tuts in jedem Fall!

FELIX RENNER

Für Sie erlebt: Alltagsatiren

Ein Jahr verpassen

Ein französischsprachiger Kollegiumschrüler sollte im Deutschunterricht sagen, was denn in diesem Schuljahr sein Ziel sei. «Ich möchte in Deutsch ein gutes Jahr verpassen.» Genau. Er hat «passer une bonne année» wörtlich übersetzt. Ein gutes Jahr in Deutsch verpassen? Ein solcher Schüler ist doch einfach nur unendlich ehrlich. Für so einen Satz verdient er eine Sechse – mit Sternen.

CHRISTIAN SCHMUTZ

Von Riga nach Sigulda

Die Zugreise von Riga nach Sigulda dauert etwas mehr als eine Stunde. Fast alle Fahrgäste starren auf ihre Handys oder ihr Notebook. «Wieso bleiben die nicht zu Hause?», sagte ich so zu mir und war wild entschlossen, diese Reise total zu geniessen, indem ich die an den Fenstern vorbeiziehende Landschaft betrachtete. Das Problem war nur, dass da nicht viel zu sehen war, abgesehen von einer endlosen Reihe von Baumstämmen. Als ich dann erschöpft in Sigulda eintraf und mich nach dem Stadtzentrum erkundigte, wurde mir gesagt, da befände ich mich gerade.

HANS DURRER

Ausnahmen

Als Zusteller kostenloser Zeitungen und anderer Werbeprospekte begegnet man häufig Hinweisen an den Briefkästen, die den Einwurf jeglicher Werbung verbieten. Das ist verständlich und völlig in Ordnung, wenn auch für den Zusteller manchmal ärgerlich. So zum Beispiel wenn man erwartungsfroh ein grosses Haus mit zwölf Briefkästen an-

steuert, von denen man dann nur einen bedienen darf. In seltenen Fällen freue ich mich aber auch. Neulich traf ich an einer Tür auf einen handgeschriebenen Zettel, auf dem stand: «Wir brauchen keine Reklame. Wir haben schon alles.» So gut geht es natürlich nicht allen. Heute fand ich den Hinweis: «Bitte keine Werbung. Ausser für Schuhe.»

WOLFGANG RIEKE

Nachricht für dich

Ein Freund von mir hat ein neues Smartphone. Auf Wunsch kann man sich eine eingehende Nachricht vorlesen lassen. Allerdings ist diese Technologie noch nicht ganz ausgereift. Wenn der Name des Absenders noch nicht im Adressbuch gespeichert ist und nur die Nummer erscheint, dann hört sich das wie folgt an: «Sie haben eine Nachricht erhalten von Plus Vierhundertsebzehnmilliarden ...»

JÜRIG RITZMANN

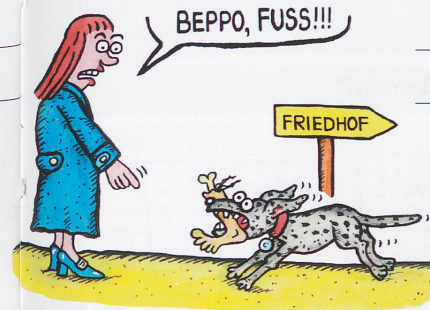
Überzeugt

Anruf im Finanzamt: «Leider kann ich die Steuer nicht fristgerecht zahlen. Könnte ich die Überweisung nicht vielleicht um zwei bis drei Wochen hinausschieben?» – «Grundsätzlich schon, allerdings müssten Sie dann das Anfallen von Säumniszuschlägen in Kauf nehmen.» – «Okay, in das Gras muss ich dann wohl beiessen.» – «Keine Ahnung, ob Sie dafür gleich ins Gras beiessen müssten. Vielleicht sollten Sies fürs Erste mal mit einem sauren Apfel probieren.» – «?!» – «!», – Das Telefonat endet in einer Art launigem gegenseitigem Einvernehmen und mit der glaubhaften Versicherung des Anrufers, dies sei definitiv das erste Mal, dass er «aus Überzeugung» einen Säumniszuschlag bezahlen werde.

JÖRG KRÖBER

Fussbett

Ein kleiner tapsiger Hund vertrieb sich die Zeit damit, unter den Tischen anderer Gäste umherzulaufen und an deren Füssen zu schnuppern. «Beppo, hierher!», rief seine Besitzerin von Zeit zu Zeit, ohne allerdings von ihrer Zeitschrift aufzuschauen. Beppo



ILLUSTRIERT VON JOHANNES BORER

die Rede ist, heisst es: Da kenne ich einen besseren. Wenn ich dankbar meine Ersatzohren erwähne, heisst es: Da gibt es neuere. Damit nicht genug: Jeder kennt in der Verwandtschaft oder Bekanntschaft mindestens einen Hörgeschädigten, den es noch viel ärger getroffen hat. In Verbindung mit Seh- sowie Gehbeschwerden. Oder in

viel jüngeren Jahren. Oder mitten im Beruf als Musiker. Und schon ist Beethoven an der Reihe, der bekanntlich trotz seiner Taubheit und ohne moderne Technik noch weitaus mehr geschafft habe als mancher andere heute mit ... Ich bin doppelt dankbar, dass ich dank dieser Technik zwar einiges, aber nicht alles verstehe, und entschuldige mich mit den Worten: Also, eigentlich bin ich taub.

DIETER HÖSS

Uhren machen Stress

Lukas, ein Wirt bei uns in der Region, hat einen Tick. Zweimal im Jahr stresst er sich gewaltig bei der Zeitumstellung. Er muss am frühen Sonntagmorgen jede Uhr von der Rechenmaschine übers Auto bis zum Weinkeller umgestellt haben, bevor um acht die Angestellten eintreffen. Das gibt ihm Sicherheit. Letztes Jahr aber übertraf er sich selbst. Seine Frau wachte morgens um drei auf, weil er sich über sie lehnte und an ihrem Arm herumfingerte. Nicht etwa, weil er körperlich etwas von ihr wollte, sondern weil es höchste Zeit war, ihre Armbanduhr zurückzustellen. Drum: Die Uhren sind schuld an unserem Zeitmangel.

CHRISTIAN SCHMUTZ

scherte sich nicht darum, er schien einer Geruchsspur zu folgen, die ihn schliesslich zum Tisch eines älteren Herrn führte. Er umrundete dessen Schuhe, beschnüffelte sie ausführlich und legte sich dann vor seinen Füssen auf den Boden, den Kopf auf die Schuhspitzen gebettet. Dem Herrn war diese ungebetene Gesellschaft nicht willkommen. Er schob den Hund mit dem Fuss zur Seite, worauf dieser aufsprang, um gleich darauf dieselbe Position wieder einzunehmen. Das wiederholte sich einige Male, bis die Besitzerin darauf aufmerksam wurde. «Beppo, komm sofort hierher.» – «Beppo!» – «Beppo! Aus jetzt! Kommst du wohl hierher!» Die Dame musste aufstehen. «Tut mir leid», sagte sie und zog ihren Hund am Halsband unter dem Tisch hervor. Der Herr hatte keinen Blick für sie, er schaute nur auf den Hund, und erst, als die beiden schon ein paar Schritte entfernt waren, fiel ihm doch noch etwas zu sagen ein: «Sind Sie sicher, dass der Hund weiss, wie er heisst?»

WOLFGANG RIEKE

Kaum zu überhören

Also, eigentlich bin ich taub. Nachdem ich von einem Tag auf den anderen etwas auf die Ohren bekommen hatte und aus allen Klangwolken gefallen war, hörte ich zuerst einmal gar nichts mehr. Seit ich auf beiden Ohren Hörhilfen trage, verstehe ich zwar immer noch nicht sehr viel, aber immerhin mehr als gar nichts. Vor allem bekomme ich jetzt unablässig gute Ratschläge und böse Schicksalsschläge um die Ohren. Und wenn die Ohrenklinik zur Sprache kommt, heisst es: Da weiss ich eine andere! Sobald von meinem Ohrenarzt



Jetzt verschenken oder abonnieren und gewinnen!*

Mit einem «Nebelspalter»-Jahresabo erhalten Sie nicht nur zehnmal jährlich eine witzig-brillante Hauptausgabe frei Haus geliefert, sondern auch Zugang zu einer Fülle von Online-Angeboten und zum «Nebi»-Archiv.



Bestellung:

per Telefon: 071 846 88 75
per Fax: 071 846 88 79
per E-Mail: abo@nebelspalter.ch
im Internet: www.nebelspalter.ch

Jahresabonnement: CHF 98.–
Geschenkabonnement: CHF 98.–
Probeabonnement: CHF 20.–
Schüler & Studenten: CHF 75.–

Gewinner von je einer Hotelcard im Wert von je 247 Franken
Urs Dober, 6403 Küssnach am Rigi
Anita Näf, 7503 Samedan
Christine Häfliger, 5012 Eppenbergr
Szuzanna Csontos, 3007 Bern
Jürg Deutsch, 6052 Hergiswil
Christian Grob, 9424 Rheineck
Matthias Rudolf von Rohr, 6006 Luzern
Brigitte Schaffner, 9220 Bischofszell
Aglaja Staffelbach, 8193 Eglisau
Marianne Zingg-Scheidegger, 9434 Madiswil

Nächste Verlosung:
20. Oktober 2017

* Neuabonnenten nehmen automatisch an der Verlosung von zehn Hotelcards mit einem Wert von je 247 Franken teil.